

MusicART – *Blitzlichter*



Adriane Westerbarkey während eines Workshops mit Schülern der Bernd-Ryke-Grundschule



Farben und Formen, inspiriert durch die Musik von George Benjamin aus dem Lautsprecher

VON CHRISTINE MAST

Zur Komposition von *Ringed by the Flat Horizon* wurde George Benjamin angeregt durch Worte und ein Bild: Zum einen durch eine Passage aus T. S. Eliots großem Gedicht *The Waste Land*, zum anderen durch eine Fotografie, die den Moment eines Blitzschlags in der Wüste von New Mexiko festhält. Ästhetische Grundlage der Komposition ist das Prinzip der Transformation – zwischen den einzelnen Kunstformen, zwischen unterschiedlichen Graden von Spannung.

Beim Education-Projekt MusicART – *Blitzlichter* war *Ringed by the Flat Horizon* für insgesamt 72 Schüler aus drei Berliner Schulen Ausgangspunkt für eigene künstlerische Transformationsprozesse.



Paarweise mit dem Wischmopp an der Plexiglasscheibe

Sie haben sich von Benjamins Musik inspirieren lassen und sich zugleich immer weiter von ihr entfernt, haben sich an den Entstehungsprozess von Benjamins Musik angelehnt und dabei eigene Bilder und Klänge gefunden, immer in Beziehung zur Struktur der Komposition.

Als *Blitzlichter* am 5. Mai im Otto-Braun-Saal der Berliner Staatsbibliothek uraufgeführt wurde – unmittelbar vor einem Konzert der Berliner Philharmoniker, in dem auch George Benjamins Komposition auf dem Programm stand –, lag hinter den Schülern und dem Education-Team eine insgesamt sechswöchige Arbeitsphase.

Alles begann in der Aula der Bernd-Ryke-Grundschule in Spandau: Mit meterlangen Papierbahnen an den Wänden und auf dem Fußboden, mit unzähligen Farbflaschen, mit Lautsprechern und Benjamins Musik auf CD. Wieder und wieder erfüllen die Klänge den Raum, sechs Workshop-Termine lang. Unter der Anleitung der Bühnen- und Kostümbildnerin Adriane Westerbarkey lassen sich die 42 Kinder immer tiefer auf die Formen und Farben, die Bewegungsintensitäten und Helligkeitskontraste der Komposition ein. Auch aufeinander lassen sich die Schüler ein: Nicht nur, weil immer



Neue Klänge durch Farben und Formen:
Musik-Workshop am Sophie-Charlotte-Gymnasium

mehrere Kinder gemeinsam nach den Klängen malen, manchmal sogar mit verbundenen Augen, und sich auf diese Weise ihre Assoziationen überlagern und ergänzen, sondern auch, weil hier zum ersten Mal die Sechstklässler der Grundschule ein gemeinsames Projekt mit ihren Nachbarn erleben, mit 20 Schülern der Schule am Gartenfeld, die das sonderpädagogische Förderzentrum mit dem Schwerpunkt »Geistige Entwicklung« besuchen. Was von den Grundschulern an den anderen Kindern auf dem gemeinsamen Schulhof bislang als »geistige Behinderung« wahrgenommen wurde, erweist sich in der gemeinsamen Kunst-Arbeit als Bereicherung. Ohne Hemmungen öffnen sich die sonderpädagogisch geförderten Schüler den synästhetischen Erfahrungen: Für die Grundschüler ist dies eine zusätzliche Motivation, sich ebenfalls innerlich vollständig freizumachen.

Im Zentrum stehen die 2-mal-1-Meter großen, senkrecht befestigten Plexiglas-Tafeln. Weit entfernt von den anderen und durch nichts abgelenkt malen die Kinder jeweils paarweise nach Benjamins Musik. Die Filmemacherin Anna Henckel-Donnersmarck dokumentiert die Entstehungsprozesse dieser insgesamt 18 Plexiglas-Bilder. Das Kunst-Video, das sie dann zusammen mit Adriane Westerberkey und Catherine Milliken aus diesem Material gestaltet, bildet wiederum die Inspirationsquelle für den zweiten Teil des Education-Projektes.

Unter der künstlerischen Leitung von Catherine Milliken und unterstützt von den Berliner Philharmonikern Franz Schindlbeck, Ludwig Quandt und Stanley Dodds stehen nun 30 Siebtklässler des Charlottenburger Sophie-Charlotte-Gymnasiums vor der Aufgabe, eigene Klänge zu finden und Formverläufe zu entwickeln, evoziert durch die Farb- und Formentwicklungen, die sie auf dem Videoband sehen. *Ringed by the Flat Horizon* hören die Gymnasiasten dagegen nicht: keine bereits existierende Musik soll ihre Fantasie in vorgefertigte Bahnen lenken.

Die Schüler sind in drei Gruppen aufgeteilt, jede konzentriert sich auf je einen Abschnitt des



Feinabstimmung vor der Aufführung:
Ludwig Quandt und sein junger Cello-Partner



Symbiose von Malerei und Musik: Die Aufführung von
MusicART – *Blitzlichter* im Otto-Braun-Saal

Films. Lange diskutiert Cellist Ludwig Quandt mit seiner Gruppe über den adäquaten Klang für jene satte, grüne Fläche, deren Entstehung eben auf dem Monitor zu sehen ist: Eine weit ausschwingende Cello-Kantilene vielleicht? Die vielen kurz aufeinander folgenden Beckenschläge treffen den Farbton jedenfalls nicht, da sind sich alle einig: »Das war doch eher ein transparentes Grün, unseres muss klingen wie Blätter im Hochsommer!«

Bei der Aufführung im Otto-Braun-Saal vereinigen sich beide Kunstformen: Im Hintergrund die Großprojektion des Films, davor die Schüler und ihre »großen Kollegen« von den Berliner Philharmonikern. Neben der ganz neuen Erfahrung des gemeinsamen Komponierens stand dieses Bühnenerlebnis für die Gymnasiasten im Vordergrund: »Das war etwas ganz Besonderes, einmal mit Leuten aus so einem tollen Orchester zusammen aufzutreten!« – Und das Gefühl der Bereicherung war wechselseitig: »Komposition ist natürlich etwas, was mich als praktizierenden Musiker sehr interessiert, aber ich mache es sonst nicht. Und hier sind wir die Wege gegangen, die ein Komponist auch gehen würde, wenn er eine solche Aufgabe bekommen würde. Für mich war das interessant.« (Stanley Dodds)